

Da flammt der Haß im Herzen, und da entbrennt die Wut,
Da ringen Tod und Leben, da heißt es Blut um Blut!
Und die sich nie gesehen, und die sich nie gekannt,
Sie streiten wider einander, die Waffen in der Hand.

Und doch — des Himmels Tochter, die unsre Pilgerschaft
Verkört und die Seele erfüllt mit hoher Kraft:
Die Liebe, die Schmerz und Leiden zu lindern sich bestrebt,
Sie bahnt auch hier sich Wege, wo sonst das Herz nur bebt.

Sieh, dort im Kugelregen, hinter der Krieger Reihn,
In Liebe wackre Männer setzen ihr Leben ein!
Wo einer stürzt zur Erde, sich einer wälzt im Blut,
Da eilen sie zu Hilfe mit unersticktem Mut.

Sie tragen ihn auf den Schultern erbarmend aus der Schlacht,
Sie tragen ihn auf der Bahre, die sie herbei gebracht,
Sie bringen ihn sanft zur Stätte, wo schon mit laud'ger Hand
Der Arzt mit Hilfe wartet und anlegt den Verband.

Es flattert manches Fähnlein dort in dem weißen Feld,
Ein rotes Kreuz als Zeichen — die Lieb' hat's hingestellt.
Die Stätt' ist unverklich für Freund und Feind zugleich:
Wenn arg der Haß dort wüthet — hier hat die Lieb' ihr Reich.

Wo in den Lazaretten nur Klag' und Schmerzensschrei,
Da eilet mit Erbarmen die Liebe schnell herbei,
Da üben treue Ärzte die heil'ge, schwere Pflicht
Im Dienst der Menschentiebe, und sie ermüden nicht.

Sie reinigen die Wunden, sie legen auf Scharpie
— Der Frauen zarte Liebe hat hergesendet sie —
Und brauchen Sond' und Messer, ins Fleisch sie schneiden ein,
Sie brauchen die Knochenäge, mag's schmerzen — es muß sein!

Da stehn die Diener Gottes an mancher Lagerstatt
Und trösten, die da liegen so krank, so schwach und matt,
Sie wecken mitten in Schmerzen und Seufzern frommen Sinn
Und richten auf den Himmel die brechenden Augen hin.

Da stehn Diakonissen zur Hilfe stets bereit,
Barmberg'ge Schwestern mildern still manches Herzleid,
Sie fühlen heiße Wunden, sie reichen Labung dar,
Sie thun den Dienst der Liebe in Leiden und Gefahr.

O heil'ge Christenliebe, wie bist du herrlich doch!
Was Dichter sonst auch preisen — du bist viel schöner noch;
Du bist der ew'gen Liebe Abglanz und Spiegelbild,
Die waltend, allverforgend, so manchen Kummer stillt.

(Hermann Daum.)